

Neues Zuhause für Esel

Not-Esel-Hilfe vermittelt Tiere bundesweit – Vorsitzende aus Röddenau

VON KIRA MÜLLER

Röddenau – „Wir sind sehr froh, dass der Esel das Haustier des Jahres geworden ist“, sagt Anja Kewald, Vorstandsmitglied der Not-Esel-Hilfe. Die Röddenauerin hatte sich auf den HNA-Artikel zum Esel als Haustier des Jahres 2022 bei uns gemeldet: Sie ist die Vorsitzende des Vereins, der sich mit der Beratung, Pflege und Vermittlung von Eseln und Mulis beschäftigt.

„Bevor wir heilen, müssen wir beraten“, sagt Anja Kewald. Und so macht sie es seit einigen Jahren: Sie selbst hat zwei Esel und seit einiger Zeit einen Beratungshof in Röddenau. Dort berät sie Interessierte über die artgerechte Haltung von Eseln. Ganz unverbindlich können sich die zukünftigen Besitzer dort über Futter, Bedürfnisse und Ställe informieren.

Neben der Beratung ist die Vermittlung die eigentliche Aufgabe des Vereins. Seit der Gründung im Jahr 2006 sind bereits 529 Tiere vermittelt worden. Gründe für eine Abgabe könnten zum Beispiel folgende sein: Der Besitzer ist zu alt und schafft die Pflege nicht mehr; es wurden zwei Esel gehalten, einer ist gestorben und der zweite soll nicht alleine bleiben; das Veterinäramt entnimmt einen Esel aufgrund von unzureichender Pflege.

Es zeige sich oft, dass die Arbeit der Ehrenamtlichen notwendig ist. Seit August 2021 wurden elf Esel ihren früheren Besitzern von Veterinärämtern abgenommen. Dabei war unter anderem auch ein Eselfohlen, das so stark von Würmern befallen war, dass man zwei Wochen um sein Leben bangen musste. „Aber wir haben es durchbekommen“, sagt Kewald erleichtert.

Zusammen mit seiner Mutter ist das Fohlen nun in einer Pflegestelle. Diese werden, ebenso wie der gesamte Verein, ehrenamtlich betrieben: „Man weiß nie, ob der Esel zwei Jahre oder zwei Monate in der Pflegestelle bleibt“, sagt Kewald.

Grundsätzlich gilt aber: Ein Esel bleibt so lange dort, bis er sein „Check-Siegel“ bekommen hat und vermittelt werden kann. Das heißt, er



Haben seit 2015 ein neues Zuhause: Die beiden Esel Diego und Ole haben über die Not-Esel-Hilfe ihren Platz auf dem Hof von Anja Kewald in Röddenau gefunden.

FOTO: KIRA MÜLLER

muss gesund sein oder der Verein sicher, dass die neuen Besitzer den erstellten Gesundheitsplan einhalten. „Pflegestellen haben den entscheidenden Vorteil, dass wir wissen, wie sich die Tiere verhalten“, sagt Anja Kewald.

Mit insgesamt 33 aktiven Stellen deutschlandweit reichen die Kapazitäten nicht aus, um alle abzugebenden Esel aufzunehmen. Aktuell stehen 35 Esel in den Pflegestellen in ganz Deutschland; 20 Tiere sind auf der Warteliste. „Vielleicht gibt es weitere Personen, die sich das vorstellen können“, hofft die Vorsitzende. Durch ihre Arbeit will die Not-Esel-Hilfe

33 Pflegestellen in Deutschland

Menschen sensibilisieren, genauer hinzuschauen: „Ein Esel ist kein Pferd mit langen Ohren“, sagt Kewald. Er habe andere Bedürfnisse.

Obwohl der Verein noch lange nicht so bekannt ist, wie Kewald es sich wünscht, werden auch die Veterinärämter zunehmend auf die Arbeit aufmerksam und vermit-

teln die Esel an den Verein. Manchmal sind die Wege vom Hof zur Klinik oder von der Klinik zur Pflegestelle weit. Das übernehmen die 305 Mitglieder des Vereins gerne. Sie besuchen die Besitzer vor Ort, kümmern sich um Transport, Botendienste und machen Nachkontrollen.

So läuft die Vermittlung

Nachdem ein Esel in die Obhut der Not-Esel-Hilfe gegeben wurde, wird er erst einmal von einem Tierarzt durchgecheckt. Danach wird er an eine Pflegestelle gegeben, wo er die Zeit bis zu seiner Vermittlung verbringt.

Zukünftige Eselbesitzer sollten sich zuerst ausgiebig beraten lassen und anschließend entscheiden, ob sie ausreichend Zeit und Geld haben, um sich einen Esel anzuschaffen, erklärt Anja Kewald. Daraufhin folge ein Vor-Ort-Besuch von den ehrenamtlichen Mitgliedern des Vereins, um ein Gespräch mit den künftigen Besitzern zu führen. Außerdem werden Fotos gemacht und ein Fragebogen ausgefüllt: Wer küm-

ert sich um die Esel, wenn die Besitzer krank oder im Urlaub sind? Wo wird der Mist der Esel gelagert; wo wird er entsorgt? Das sind beispielsweise Fragen, die vorab geklärt werden müssen – erst danach können sich Besitzer auf die Suche nach einem passenden Esel machen.

Vor dem Einzug des Esels in sein neues Zuhause sollten sich Mensch und Tier bereits vorher einmal bekannt gemacht haben und sich sicher sein, dass es der passende Partner ist. Nach einer erfolgreichen Vermittlung werden telefonische Nachkontrollen gemacht oder Mitglieder der Not-Esel-Hilfe besuchen die Eselfamilien. kir

noteselhilfe.org

man schon mal ein paar Kilometer fahren, um den passenden Esel zu finden.“ Die Not-Esel-Hilfe steht für Eselliebhaber offen, aber auch für diejenigen, die sich einfach informieren wollen. In Waldeck-Frankenberg sind zwölf Personen Mitglied im Verein.

» TAGEBUCH RECHTS

ÜBER DIE ESEL

Esel Diego (16) ist durch die Not-Esel-Hilfe in sein neues Zuhause gekommen. Da seine ehemalige Besitzerin krank geworden ist, musste Diego abgegeben werden. Nun lebt er mit Kumpel Ole auf dem Hof von Anja Kewald.

Esel Ole (15) hatte ein schwereres Schicksal: Der Esel sollte zum Schlachter gebracht werden, wurde aber stattdessen aus verschiedenen Umständen in Essen von einem Wanderzirkus an einen Zaun vor einer Kindertagesstätte angebunden und kam daraufhin ebenfalls zur Not-Esel-Hilfe. Er und Diego kannten sich schon durch die gemeinsame Pflegestelle. kir

TAGEBUCH



Tier-Fotografie
Einmal zu mir schauen, bitte!

VON KIRA MÜLLER

Vier Wochen bin ich nun schon in der Redaktion in Frankenberg, schreibe Geschichten und mache Fotos. Es macht mir viel Spaß, aber dass es mich eine dreiviertel Stunde kosten kann, einen Esel zu fotografieren – darauf hat mich in der Ausbildung keiner vorbereitet. Von wegen Esel sind nicht stur!

Vier Esel habe ich in den vergangenen zwei Wochen besucht. So weiß ich, dass das sture Stehenbleiben bloß ein Schutzmechanismus ist. Aber es wäre sooo viel einfacher, wenn sich die Tiere beim Fotografieren an meine Anweisungen halten würden. „Ein Stück nach rechts, bitte“, sage ich. Doch der Esel schaut mich nur mit großen Augen an. Nun gut, dann bewege ich mich eben. Ich gucke durch den Kamera-Sucher: Plötzlich hab ich nur noch den Popo auf dem Bild. Echt jetzt?

Ich möchte doch nur ein einziges Foto, auf dem das Tier in die Kamera schaut, sich nicht bewegt, nicht frisst, nicht blinzelt, die Ohren ganz drauf sind, die Nüstern im Bild, kein Gegenlicht herrscht und kein Wasserfleck auf der Linse ist.

Knapp 60 Fotos später, nass und kalt, sitze ich wieder im Auto. Die Speicherkarte der Kamera ist voll, die Eselmägen dank der Bestechung mit Heu auch. Alle sind zufrieden. Es hat trotzdem viel Spaß gemacht. Manche Bilder sind wirklich lustig geworden. Den goldigen Eselschnuten kann man auch gar nicht lange böse sein.

Und jetzt mal ganz unter uns: Ich darf mich eigentlich gar nicht beschweren. Ich mag es nämlich auch nicht, für Bilder zu posieren und bin wohl ab und an ein ebenso sturer Esel, wenn es darum geht, in die Kamera zu lächeln. kir@hna.de